

Hirtenbrief unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs vom Sonntag Sexagesima 1923 über Ordens- und Priesterberuf der Eingeborenen.

Vergißmeinnicht.

Illustrierte Zeitschrift der Mariannhiller Mission.

Nr. 10.

Oktober 1923.

Jahrgang 41.

Hirtenbrief unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs vom Sonntag Sexagesima 1923 über Ordens- und Priesterberuf der Eingeborenen.

Gottes Gnade und Friede Euch allen!

Geliebte im Herrn!

Wie glücklich sind wir Katholiken! Unsere Kirche sagt uns die Wahrheit, die wir notwendig brauchen, die unserer Natur oft so sehr widerstrebt. Jetzt naht Ostern heran. Da spricht die Kirche mit großem Ernst: Bereite dich vor, gehe in Dich, faste und tue Buße, damit Du dann am strahlenden Osterfeste fröhlich und selig im Geiste auferstehen kannst zu einem neuen Leben. Die Kirche, vom hl. Geiste erleuchtet, kennt des Menschen Herz durch und durch und weiß, was ihm noth tut. Sie weiß, daß nur durch Opfer der Boden des Herzens bereit gemacht wird für die Aufnahme der himmlischen Gnade. So ist es Gottes hl. Wille, so ist es Gottes ewiges Gesetz. Die Kirche weiß auch, wie hart diese Lehre von der Abtötung dem Menschen zu hören ist, und stellt darum in dieser Zeit ihren treuen Kindern vor allem den leidenden und gekreuzigten Heiland vor, damit beim Anblick dieser erhabenen göttlichen Opferliebe der Mensch entzündet werde, auch das Seine zu tun. So wacht denn auf vom Schlafe und leget die Hand an die hl. Arbeit, das heißt: Laßt beiseite alle Werke der Finsternis, besonders alle sündhafte Gaumenlust und Fleischesbefriedigung; kommet fleißig zum Gottesdienst, gehet auch zuweilen den schönen hl. sog. Kreuzweg und haltet gewissenhaft Eure hl. Fasten, wie es Eure Missionäre Euch erklären. Haltet zu Hause schönen Frieden und betet für einander, daß keiner von Euch ausbleibe, sondern alle, auch der ganz Abgeirzte, zurückkehre und Gnade empfange vom unendlich liebenswürdigen Herzen Jesu, das am unvergesslichen Kreuzesholz für uns verblutete.

Nun möchte ich Euch eine andere wichtige Sache vorführen, ein hl. Unternehmen, das ich zu beginnen gedenke. Es handelt sich nämlich um die Knaben

und Jünglinge, die an den Ordens- resp. Priesterberuf denken. Seit ich im vorigen Jahre die Mädchen zum hl. Klosterstande aufgerufen habe, bin ich oftmals gefragt worden, ob denn nichts geschehe für die Jünglinge, deren es auch solche gäbe, die den erhabenen Ordens- resp. Priesterberuf zu besitzen glauben. Da ich daran nicht zweifelte und wohl weiß, daß Gott aus jedem Volke und jedem Stande sowohl Jünglinge wie Mädchen für seinen besonderen Dienst auserwählt, so bin ich bereit, einen solchen Einladungsruf auch an die Jünglinge hiermit zu richten. Es soll aber nur ein bescheidener Anfang sein, hoffend, daß Gott ihm Wachstum verleihe wie dem „Senfkörlein“ im Evangelium. Matth. 13, 31. Es werde aber begonnen im Namen und im Geiste Gottes. Die Gründung soll wie ein „Sauerteig des Himmels“ sein und das Ganze durchdringen.“ Matth. 13, 33, d. h. all die Volksgenossen, die ringsum wohnen, nah und fern. Von ihr aus soll das göttliche Leben gleich einem Leuchtturm leuchten für weite Umgebung und wie ein mächtiges hl. Feuer um sich greifen und alle entzünden für Gott.

Drum melde sich niemand, den nicht Gottes Geist treibt, der nicht gesonnen ist, sich einzigt Gott zu weißen und der Erde zu entsagen. Das ist ja der Sinn des Ordenslebens, daß man Heim und Familie aufgibt, um fürderhin im Kreise der Brüder zu leben, und daß man auch für alle Zukunft nicht Heim und nicht Familie gründen will, sondern aus freier Ueberzeugung mit Gottes Hilfe in Gott und der gleichgesinnten Brüderschar sich heimisch macht und zufrieden gibt. Es ist ein ganz überirdischer Beruf, nur von Gott eingegeben. Während der Erdenmensch die Sache niemals verstehen kann, es als Verrücktheit hinstellt, daß man freiwillig arm wird und auf den Ehestand sein Leben lang verzichtet und vollkommen einem Oberen gehorsam sein will, fühlt der treue Ordensmann in seinem freigewählten Berufe sich überaus glücklich und spricht mit dem großen hl. Apostel Paulus in hl. Begeisterung: Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, außer in dem Kreuze unseres Herrn Jesus Christus, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt! Gal. 6, 14.

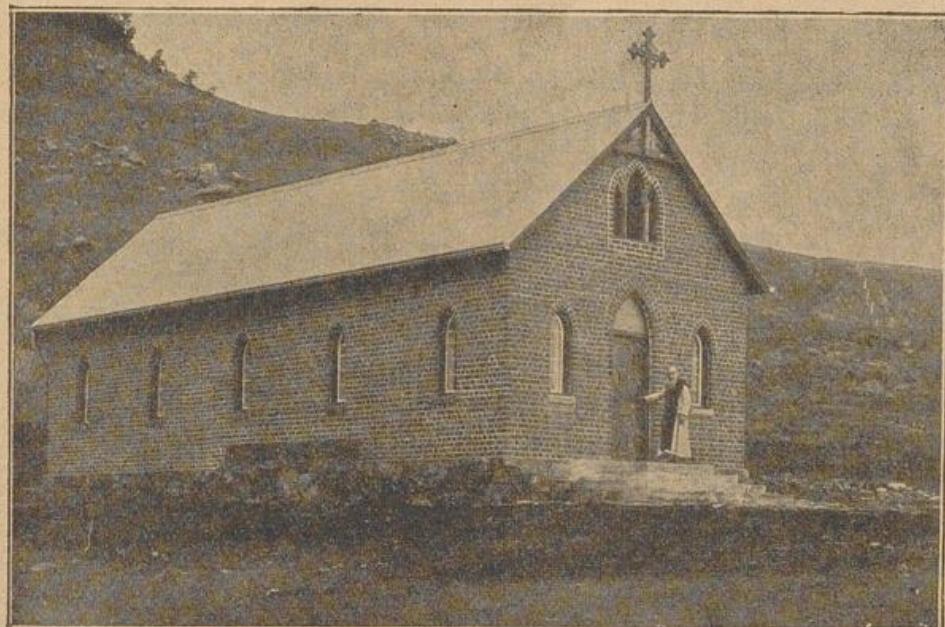
So will ich denn meinen Plan vorlegen im Vertrauen auf das göttliche Herz Jesu, das durchbohrt worden, damit sein hl. Blut einen Ausweg habe und uns alle erlöse und damit die Seelen, die der Erde entfliehen möchten, eine Zufluchtsstätte fänden, um sich zu bergen. Möge also dieses göttliche Herz die Angelegenheit der neuen Genossenschaft mit seinem hl. Blute nehen und ihr in seinem Innern eine schützende Aufnahme gewähren. Desgleich seien die jugendlichen Märtyrer von Uganda, diese wunderbare Blüte, geboren aus dem göttlichen Herzen, die kürzlich vom hl. Vater in Rom unter großer Feierlichkeit selig gesprochen wurden, demütigst gebeten, als besondere Patrone des Werkes zu walten; jederzeit werde ihnen besondere Verehrung erwiesen in der Genossenschaft. Dem hl. Joseph aber, dem großen Freunde des göttlichen Herzens Jesu, werde diese Genossenschaft eigentlich geweiht und sei der Name ihrer Mitglieder „Familiares St. Joseph“, Familiaren des hl. Joseph.

Es sollen sich nun bis zum nächsten Herz Jesu-Freitag schriftlich bei mir melden, eigenhändig und in der Muttersprache:

a) Jünglinge, die schwarze Brüder werden wollen,
b) Jünglinge, die Priester werden wollen. Für beide soll die eine Genossenschaft gegründet werden. Ihr Zweck wird sein:

a) Ein gemeinschaftliches Leben zu führen nach dem Vorbild der hl. Familie im Hause zu Nazareth unter dem geheimnisvollen, wenn auch unsichtbaren Vorsitze des hl. Vaters Joseph.

b) Nach Kräften der Hebung des schwarzen Volkes zu dienen durch Gebet und treue Arbeit, sei es als Priester oder Katechet oder Krankenpfleger



Kirche in Emaus.

oder in sonst einem nützlichen Berufe. „Siehe, wie gut und lieblich es ist, wenn Brüder beisammen wohnen.“ Ps. 132. Ja, wie schön es ist, wenn Priester und Brüder in Friede und Freude zusammenleben in der Genossenschaft, wie auch im Hause von Nazareth der Hohe Priester in Ewigkeit, Christus der Herr, zusammenwohnte mit dem hl. Joseph, dem einfachen und ungelehrten Zimmermann!

Während des Tages gehen die einen an ihre Arbeit, die andern in die Schule. Früh, Mittag und Abend sind sie zusammen und haben ihre gemeinsamen Mahlzeiten und gemeinsamen anderen Uebungen. Die „Familiares St. Joseph“ sind dem Institut Mariannhill angegliedert, so lange, bis sie einst sich selbstständig voranbringen können. Dies letztere ist das anzustrebende Ideal. Einstweilen leben sie unter sich in gemeinsamer Wohnung und gemeinsamer Ordnung, unterstützt von einem vom Bischof in Mariannhill bestimmten Priester und einem oder einigen Brüdern.

Mit 20 Jahren, wenn man wenigstens drei Jahre dagewesen, kann man das Postulat beginnen, sowohl Bruder-Aspirant als Priesterstudent. Will der erstere dann kein Postulat anfangen, kann er mit Genehmigung des Bischofs noch drei Jahre Aspirant bleiben. Macht er dann kein Postulat, muß er gehen. Will der Priesterstudent in das Postulat nicht eintreten, so verbleibt er doch, bis er Priester wird, unter dem Schutze und in der Ordnung der St. Josephs-Bruderschaft. Ist er Priester geworden, wird der Bischof das Weitere verfügen. Niemals kann er veranlaßt werden, Mitglied der Bruderschaft zu werden, wenn er keinen Beruf dafür zu haben glaubt.

Das Postulat dauert ein Jahr, das dann folgende Noviziat 2, worauf zur Profess zugelassen wird.

Bedingungen zur Aufnahme als Bruder:

1. Vorlegung von Tauf- und Firm-, befriedigendem Schul-, Sitten- und Gesundheitszeugnis;
2. Alter nicht unter 15 Jahren;
3. Befähigung und Vorbildung für irgend einen der künftigen Kongregation dienlichen Beruf.

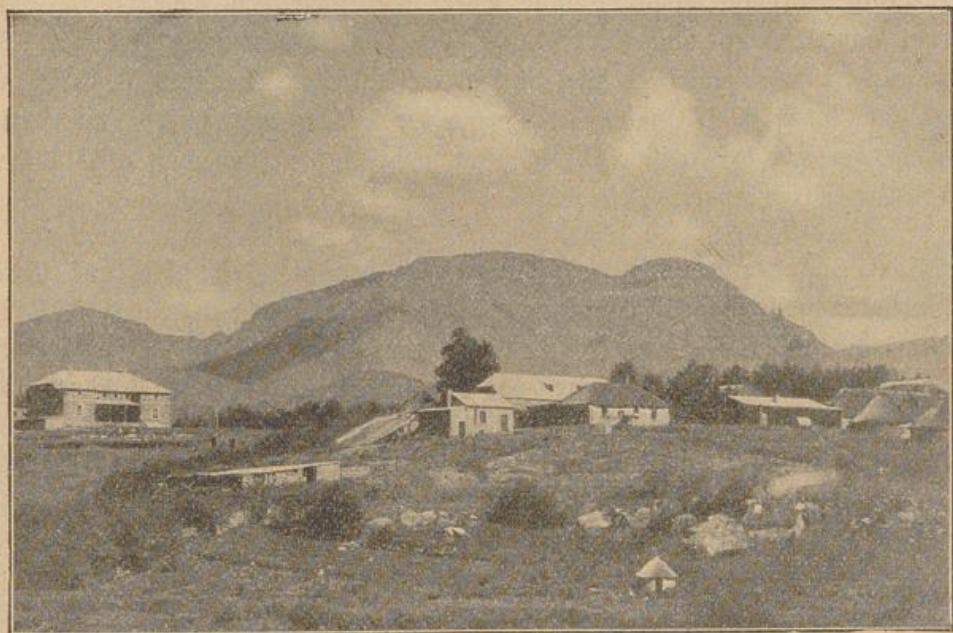
Priesterstudenten müssen die unter 1. genannten Zeugnisse vorlegen und Standard VI. absolviert haben.

Der Bruder-Aspirant bekommt während seiner drei oder mehr Jahre keinen Lohn in die Hand; was er verdient, geht in die Kasse der Genossenschaft, die ihrerseits alles für ihn bestreitet. Der Student zahlt für seine Studien an der Traininganstalt wie jeder andere Schüler derselben. Wenn also bis zum Herz Jesu-Fest sich eine entsprechende Anzahl gemeldet hat, mit genügender Qualifikation — nur volle Eingeborene — wird vom Bischof ein Termin bestimmt, wohl nächste Weihnachten, wo die Einzelnen einberufen werden, um in Mariannhill das gemeinsame Leben zu beginnen. Vorläufig ist das gemeinsame Haus in Mariannhill geplant; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß mit Erlaubnis des Bischofs von Mariannhill auch anderswo Einzelne zusammenleben nach der gemeinsamen Regel, die noch erlassen werden wird.

Es sind hl. Unternehmungen, Eure Kinder zum hehren Ordens- und Priesterstande aufrufen und heranbilden. Ich vertraue fest, daß der liebe Gott das, was als sein Werk begonnen wird — unternommen zu Seiner und zu Seiner hl. Kirche Ehre — auch durch alle Schwierigkeiten hindurch zum Sieg und zum Gelingen führen wird. Aber doch muß ich auch Euch Eltern ein paar ernste Worte sagen. Denn von Euch hängt gar viel ab, ob Eure Kinder die hehre Stimme Gottes in ihrem Innern verstehen und befolgen oder nicht. Wo in einer Familie statt gebetet ständig gezankt und geflucht wird, wo man dem übermäßigen Trunken huldigt und dabei selbst den Sonntag schändet und verachtet, wo das hl. Band der Ehe treulos verletzt und böses Beispiel den Kindern gegeben wird, da können keine hl. Berufe hervorkommen; das wären sonst große Gnadenwunder. Führt ein gut christliches

Familienleben, das ist das Erste, wenn Ihr mithelfen wollt bei den großen hl. Unternehmungen. Und wenn Ihr nicht mittut, trifft Euch schwere Verantwortung; denn Gott will diese hl. Werke überall, auch bei Euch, hervor-sprossen und blühen sehen. Priester- und Ordensstand bilden die herrliche Krone am Baum der Kirche.

Sodann ist unbedingt notwendig, wenn Euch Gott so große Gnade schenken soll, daß Ihr treu steht zu seiner hl. katholischen Kirche mit dem Oberhaupt in Rom, dem hl. Vater. Sie ist Euer Schatz, Euer Trost, Eure Kraft, Eure Hoffnung. Nur sie kann hl. Ordens- und Priesterberufe wecken, schützen und zum Ziele bringen! Eure Kirche dürft Ihr um keinen Preis weggeben, für deren Erhaltung müßt Ihr aber jeden Preis zahlen, selbst das Leben.



Station Marizell.

Und das sowohl für Euch wie für jedes Eurer Kinder! In dieser Hinsicht ist von größter Wichtigkeit, daß die Katholiken sich zusammenscharen in gemeinsamer Organisation, um wie ein Mann als starke Macht ihren Glauben hoch zu erheben und wiederum von ihm erhoben und gesegnet zu werden mit zeitlichem und ewigem Segen. Seid überzeugt, Euer hl. Glaube, Eure hl. Kirche ist Euer Heil, ist das Heil Eurer Nation. Nicht Politik mit fruchtlosem Gerede bringt Euch voran, sondern ein Leben aus dem Glauben, gemäß den Grundsäcken der von Gott bestellten katholischen Kirche.

Unsere hl. Kirche erwartet aber von uns, daß wir die von Gott erhaltenen Talente ausnutzen, daß wir unsere Körper- und Geisteskräfte redlich anwenden, um voranzukommen in der Welt, um König der Schöpfung zu werden. So sprach Gott im Paradiese, als er den ersten Menschen

die Schöpfung übergab. „Macht Euch untertan die Erde!“ Gen. 1. 28., d. h. braucht Euren Verstand, Eurer Hände Kraft, um die Welt und ihre Schätze und Kräfte aufzufinden und Euch dienstbar zu machen. Euer Volk hat in der Vergangenheit das nicht getan, ist zurückgeblieben, hat andere das tun lassen. So tut nun jetzt, wenn auch spät, nach Kräften das nachholen. Geht in die Schule, Ihr Eltern, und schickt Eure Kinder in die Schule, damit sie ausgebildet werden und nach und nach sich in ehrlichem Wettstreite, nicht mit Waffen, das verlorene Feld zurückerobern. Damit müßt Ihr Arbeitsamkeit betätigen. Ihr könnt nicht erwarten, daß Ihr halbe Tage oder Wochen oder Monate daheim sitzt und ausruht und dabei jemals den andern Rassen gleich oder auch nur nahe kommt. Ihr habt anderseits so gute Möglichkeiten, voranzukommen: Ihr seid Kinder des Landes und Klimas, seid gewohnt an ein einfaches Leben mit wenig Aufwand, habt infolge Eurer natürlichen Lebensweise guten Vorrat von Nerven- und Körperkraft. Benutzt doch Eure Talente oder Ihr müßt es schwer büßen. Wer sein Volk liebt, legt ohne Aufschub die Hand ans Werk, um seinen Teil an der Eroberung des Volkes mitzuleisten, auch wenn er weiß, er sieht den vollen Erfolg nicht mehr, der naturgemäß erst späteren Generationen vorbehalten sein kann.

Zum Schluß werft einen Blick, jetzt in der hl. Fastenzeit, auf Euren gekreuzigten Heiland. Er liebt Euer Volk so sehr, möchte von seinem heiligsten Herzen auch auf Euch sein rettendes, kostbares Blut ergießen und gar nichts von seiner Liebe Euch vorenthalten vor den anderen Völkern. Auch Eure Söhne und Töchter sollen den heiligsten Pfad der besonderen Lieblinge Gottes geführt werden, den des Priester- und Ordensberufes! Nicht umsonst schickt er jetzt die vielen Bischöfe und Missionare nach Afrika. Es ist Eure Stunde gekommen! So nutzt sie, erfasset das Heil, steht auf und folget Eurem Heiland. Werdet nicht irr, der Kreuzweg ist der königliche Weg des Himmels, wahrhaft beglückend schon hinieden. Er wird verachtet von der blinden Welt, die sich der Lust des Fleisches und des Teufels ausliefert, um gar oft schon hier, sicher aber in Ewigkeit, dem unseligen Verderben anheimzufallen.

Du, Jüngling, wenn der Herr Dich ruft, höre Seine Stimme und weigere Dich nicht. Sondere Dich mutig aus von den anderen und gehe festen Schrittes die Dir von Gott vorgezeichnete Bahn; zwar werden Dir Kämpfe u. Mühen genug begegnen, aber je länger Du darauf treu ausharrst, um so glücklicher wirst Du Dich fühlen und Gott danken und preisen. Viele sind es, die Eurem Volke vorangehen sollen, um ihm den Aufstieg zu zeigen. Fürwahr, wenn unter Euch der Ordens- und Priesterstand Wurzel faßt, dann werdet Ihr die größten Wohltäter Eures Volkes und allen Segen des Himmels auf dasselbe herabsiezen. Dabei werdet Ihr persönlich freilich aller irdischen Ehre und Lust entsagen, werdet in der dunklen Erde wie das Weizenkörnlein sterben, dafür aber dann ans Licht senden den neuen Halm mit hundert Körnlein an ihm,

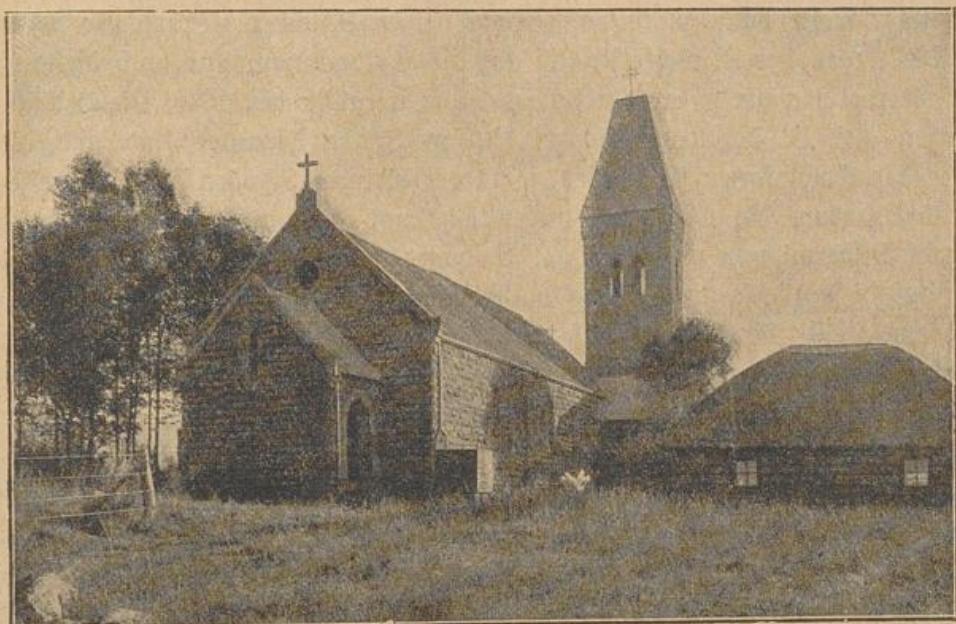
mehrnd die Ehre des höchsten Gottes und bringend den wahren Frieden
den Menschen.

Gegeben in Mariannhill

am 30. Januar 1923.

† A. Fleischer R. M. M.

Tit. Bischof von Tiberiopolis u. Vic. Ap. von Mariannhill.



Kirche in der Station Maria Linden.

Unsere Freunde und Gönner

erlauben wir uns höfl. zu bitten, sich güt. recht tatkräftig um den Vertrieb
unserer Jubiläumsschrift: „Die Mariannhiller Mission 1882—1922“ bemühen
zu wollen. Das schön ausgestattete Buch mit seinen vielen und herrlichen Bil-
dern gehört zu den interessantesten Werken der gesamten Missionsliteratur.
Für jeden ist es eine Freude, darin zu blättern. Preis: für Schweiz und
Liechtenstein 5 Fr., Elsaß-Lothringen, Belgien u. Luxemburg 12 Frs., Tschecho-
slowakei 24 cKr., Südtirol 15 Lire.

Mit welchen Schulen man auch in der Mission das meiste erreicht.

Drei Vertreter geteilter Ansichten über Verpflegungs- und Tageschulen
standen um einen Tisch herum, A., B. und C. Der erste und zweite waren
in einem erhitzten Gespräch, dem der dritte nur lächelnd zuhörte. A. als
Optimist war ein begeisterter Befürworter der Verpflegungsschulen, er verwarf
das entgegengesetzte System. B. hat in den Verpflegungsinstituten sehr traurige
Erfahrungen gemacht, ist seitdem in Bezug auf diese ein Pessimist und kann
sich nur mehr für Tageschulen begeistern. C. glaubt, daß beide Ansichten
etwas für und etwas gegen sich haben und verwirft weder die einen, noch die